Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

191 (17.8.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243637

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 191. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Dienstag, 17. August 1915.

Von der Ostfront.

Wiederum za. 12000 Gefangene!

Der Vormarsch auf Brest-Litowsk.

Artillerieduelle in den Vogesen. — **Die Russen bei Kupischky geworfen; 2354 Gefangene.** — Ein Ausfall aus Kowno zurückgeschlagen; **1000 Gefangene. — Der Nurzec-Uebergang erzwungen; 4550 Gefangene, 10 Maschinengewehre. — Die russische Stellung bei Losice durchbrochen;** in sieben Tagen **4000 Gefangene.** — Die Russen westlich des Bug erneut **im Rückzuge.**

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonntag, 15. August.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das „Martinswerk" ausgebaut. 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschießung der Stadt Münster im Fechttale beantworteten wir mit einer Beschießung des Eisenbahnviertels von St. Die. Das daraufhin auf Markirch verlegte Feuer des Feindes wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterkunftsorte wandte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Truppen des Generals von Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischky nach Nordosten zurück. Sie machten 4 Offiziere, 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen 1 Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen. 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug halten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig stand. Der Nurzec-Uebergang ist am spätxen Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern über 1000 Gefangene. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen, darunter 14 Offiziere, und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich Losice und halbwegs zwischen Losice—Miendzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht.

Allein die Truppen des Generalobersten von Woyrsch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der geschlagene Feind versuchte gestern in der Linie Rozanka (nördlich von Wlodawa) — südwestlich von Slawatycze — Horodycze — Miendzyrzec wieder Front zu machen. Unter dem Drucke unseres sofort einsetzenden Angriffs setzt der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung.

Das bedrohte Petersburg.

Befürchtungen vor einer deutschen Landung in Finnland.

Kopenhagen, 15. August. „Politiken" melden aus Finnland, daß **die Russen eine deutsche Landung in Finnland befürchten, die den Zweck haben könnte, Petersburg zu erreichen.** Die russische Regierung sandte dem Gouverneur ein Rundschreiben mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, **sich ostwärts** hinter die Linie Kajana—Willmannstrand **zurückzuziehen.** Alles Eigentum, das nicht mitgenommen werden kann, einschließlich Häuser und Vorräten, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marloff ersetzt werden.

In Kurland.

Das bedrohte Riga.

Moskau, 14. August. „Rußkoje Slovo" schreibt: **Täglich verlassen 12 000 Personen Riga. Flieger warfen Bomben auf die Rangierstation** nieder; Menschen wurden nicht getötet. Die Flieger warfen Proklamationen herunter mit der Aufforderung an die Bevölkerung, an Ort und Stelle zu bleiben und sich für einen Monat mit Lebensmitteln zu versehen. Die russischen Zeitungen von Riga haben ihr Erscheinen eingestellt.

Im befreiten Windau.

Wien, 14. August. Wie die „Reichspost" meldet, berichtete die lettische Zeitung „Jauna Dennas Lapa", daß **die in Windau eingezogenen deutschen Truppen von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen** und von dem Bürgermeister begrüßt wurden. Mädchen überschütteten die deutschen Soldaten mit Blumen.

Das Bombardement von Kowno.

Die schweren „Brummer" an der Arbeit.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." berichtet: **„Schwerstes deutsches Kaliber** schleudert seine riesigen Zuckerhüte gegen die Forts von Kowno. Mit einem Kollegen suchte ich die in guter Deckung stehende schwere Artillerie auf. Erst ganz in der Nähe bekam man dieses Riesengeschütz zu sehen. Es macht trotz seiner kolossalen Abmessungen durchaus nicht den Eindruck des Unförmlichen. Das Getöse des Schusses ist erträglich, weil es keinen scharfen Knall gibt, sondern nur **ein elementares Getöse von furchtbarer Kraft.** Die Feuersäule, die beim Schuß aus dem Rohr fährt, ist verhältnismäßig kurz, und ebenso ist es mit dem entwickelten Rauch. Er zerfließt schnell im Dunst. Ebenso elegant, wie das Feuer des Geschützes, ist seine Bewegung. **Alles geschieht automatisch.** Nach dem Abschuß wird das Geschütz durch den Mechanismus spielend wieder geladen und richtet sich wieder auf. Nun winkt der Offizier, der im Panzermantel das Feuer leitet, mit der Hand aus dem Fenster. Alles hält sich die Ohren zu und macht den Mund auf. **Dann kommen Blitz und Donner zugleich.** Bei einiger Uebung **kann man das Geschoß fliegen sehen,** wenn man in der Verlängerung des Rohres ziemlich steil nach oben sieht. Es saust bis zur Höhe des Montblanc und darüber hinaus, dann fällt es im großen Bogen 10 oder 12 Kilometer weiter nieder. Für das Treffen haben die Beobachter in vorgeschobenen Stellungen, im Fesselballon und im Flugzeug zu sorgen. Gerade als ich zuschaute, kam die Meldung: „Tadellos **getroffen."** Irgendwo vorn war eine starke feindliche Stellung in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Der artilleristische Angriff auf Kowno.

Berlin, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Lok.-Anz.": Pariser Telegramme aus Petersburg besagen, daß **die Deutschen Kowno heftig angreifen.** Die Landbewohner wurden angehalten, beim Aufwerfen der Schützengräben mitzuwirken. (?) Die Bauern würden auch beim Anlegen fester Landstraßen beschäftigt, auf denen die deutsche schwere Artillerie befördert werde. **Eine große Anzahl schwerer Geschütze sei bereits in Tätigkeit getreten.**

Vor Brest-Litowsk.

In voller Verfolgung!

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonnabend, 14. August.

Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich des Bug vordringenden verbündeten Armeen trieben auch gestern in der Verfolgung die Nachhuten des Gegners vor sich her. Oesterreichische Kräfte haben beiderseits der Bahn Lukow—Brest—Litowsk vorrückend den Raum westlich und südlich Miendzyrzec erreicht.

Deutsche Truppen gewannen die Gegend Wisznize und drangen über Wlodawa hinaus.

In Ostgalizien nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Rückzug fortgesetzt.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonntag, 15. August.

Wien, 15. August, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner machte gestern an der ganzen Front westlich des Bug in vorbereiteten Stellungen erneuert Halt. Die verbündeten Heere griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Brest-Litowsk wird geräumt.

Bukarest, 14. August. „Universul" meldet: **Brest-Litowsk wird von den Russen geräumt.** Die Eisenbahn befördert Tag und Nacht alle vorhandenen Vorräte aus Brest-Litowsk nach Minsk.

Die Entscheidungsschlacht von Brest-Litowsk.

Haag, 15. August. Londoner Regierungskreise äußern die größten Besorgnisse wegen der Ereignisse in Westrußland. Grey sagte mehreren Abgeordneten, **die große Entscheidungsschlacht bei Brest-Litowsk sei noch in der kommenden Woche zu erwarten.**

Der russische Rückzug.

Die russischen Brandkommandos an der Arbeit.

Berlin, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Das „Berliner Tageblatt" erfährt aus dem Kriegspressequartier: Der Vormarsch der Verbündeten dauert an und hat, die russischen Heere vor sich hertreibend, **die** Linie Wlodawa—Miendzyrzec—Losice—Czyczew erreicht. **Auch hier führen die Russen Brandkommandos mit, die mit Celluloid und Benzinspritzen ausgerüstet sind.** Doch werden nur die Herrenhäuser und die Judenwohnungen der Städte vernichtet. Außerhalb der russischen Rückzugslinie, wo die Felder geschont wurden, **die** Einwohner aber geflüchtet sind, **verrichten die deutschen und österreichisch-ungarischen Etappenkommandos die Erntearbeiten.**

Das Fazit.

Die Verkürzung der Front.

Zürich, 15. August. Infolge der großzügigen Zusammenschlußbewegung der verbündeten Truppen **im** Osten **beginnt sich** nach dem „Zürcher Tagesanz." **die Front der Verbündeten rapid zu verkürzen.** Die Frontverkürzung gegenüber der Aufstellung in der Winteroffensive und Mitte Juli beträgt **bereits über 320 Kilometer.**

Landesbibliothek Oldenburg

Nichts mehr zu tun!

Kopenhagen, 14. August. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind **die Berichterstatter der ausländischen Zeitungen von der Front** in Polen **nach Petersburg zurückgekehrt.** Die englischen und die französischen Korrespondenten bleiben in Petersburg, um hier weitere Anweisungen des Generalstabes abzuwarten. **Die Mehrzahl der neutralen Berichterstatter** jedoch **verläßt Rußland.**

Der Briten Katzenjammer.

Englische Beklemmungen.

Haag, 15. August. Die „Morning Post" veröffentlicht einen Artikel über die jüngsten militärischen Ereignisse in Rußland, in dem es heißt: „Gewisse Leute machen verzweifelte Anstrengungen, um dem Publikum die einfache Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen. Täglich sieht man Zeitungsplakate mit Angaben über die „ungeheuren deutschen Verluste" oder mit der Ankündigung, daß Hindenburg zurückgeschlagen sei usw. **Die einfache Wahrheit ist, daß die Russen seit** [illegible] **aten Rückzugsgefechte lieferten, aus allen vorge-** [illegible] **enen Stellungen verdrängt wurden und mehrere** [illegible] **Städte sowie ein sehr wichtiges Eisenbahnsystem** [illegible] **Feinde überließen. Sie fallen jetzt auf eine vorde-** [illegible] **te Stellung zurück, die durch höchst gefährliche Be-** [illegible] **ungen bedroht ist,** und irgendwelche Vorwärtsbewe-ung ist für lange Zeit nicht anzunehmen. Unser guter Verbündeter litt schrecklich. England könnte sich, wenn es allein stände, auf den langsamen Druck der Flotte verlassen. Aber andere Faktoren sind da: **Frankreich leidet furchtbar, Belgien ist in Staub getreten, Rußland schwer geschlagen, Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet einen neuen Angriff.** Unter diesen Umständen muß England alle Kraft an den Krieg setzen.

Von der Dnjestr-Front.

Die russischen Stellungen durchbrochen.

Wien, 14. August. An der Bukowina-Beßarabischen Grenze kam es in der letzten Zeit zu wiederholten heftigen Kämpfen. Die Russen haben Verstärkungen herangezogen und unternahmen nächtliche Angriffe gegen unsere Stellungen, die aber **unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen** wurden. Unsere Truppen konnten hingegen die russische Front an der Bukowina-Beßarabischen Grenze **an zwei Stellen durchbrechen.**

Günstige Teilkämpfe.

Czernowitz, 15. August. An der Dnjestrfront und der bukowinisch-beßarabischen Grenze finden ununterbrochen kleinere Kämpfe statt. Gestern machten österreichisch-ungarische Truppen Nachtangriffe nordöstlich von Czernowitz. Sie **eroberten russische Schützengräben** und machten Gefangene. **Feindliche Flieger** umkreisten neuerdings die Stadt, werden jedoch **von unserem Maschinengewehrfeuer verjagt.**

Der Krieg mit Italien.

Italienische Angriffe auf der ganzen Front abgewiesen. — Ein kühner Vorstoß auf Monfalcone.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonnabend, 14. August.

Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wurden an verschiedenen Teilen feindliche Angriffe abgewiesen, so im Tiroler Grenzgebiete an der Vedaja-Stellung und an der Bopena-Linie (südlich Schluderbach), im Görzischen am Monte dei sei Busi und auf den Höhen östlich Monfalcone. Ueberall blieben die alten Stellungen vollständig in unserem Besitz.

Nachts fuhr einer unserer Panzerzüge bis zur Einfahrt in den Bahnhof von Monfalcone vor und beschoß feindliche Infanterie auf den Hängen von La Rocce und Trein bei den Adriawerken.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Artilleristische Erfolge im Görzischen. — Italienische Niederlagen bei Tolmein, am Kleinen Pal und am Kleinen Kreuzberg.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonntag, 15. August.

Wien, 15. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront herrschte allgemein eine erhöhte Gefechtstätigkeit.

Im Görzischen sandte unsere Artillerie einige Bomben nach San Canziano, worauf der Feind aus dem Orte flüchtete; weiter zersprengte sie ein großes italienisches Lager bei Cormons. Ein schwächlicher Gegenangriff bei Redipuglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielt die italienische Artillerie mäßiges Geschützfeuer.

Im Abschnitt von Tolmein bis zum Krn setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher Kräfte ein, der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiete von Flietsch und an der Kärntner Front hatten die Geschützkämpfe größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts setzte der Feind das Feuer auf unseren Kampflinien am Großen Pal, Freikofel und Kleinen Pal heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen.

Im Tiroler Grenzgebiet wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges im Gebiet der Rotwandspitze, des Bachertals und der Dreizinnenhütte abgewiesen.

Auf den Plateaus von Lavorone und Folgaria beschoß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Toraro mit sichtlichem Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Albanien.

Die Italiener in Durazzo.

Lugano, 14. August. Nach Meldungen Mailänder Blätter hat **eine starke italienische Truppenabteilung am 8. August Durazzo und dessen nähere Umgebung besetzt.** Die Besetzung der Hauptstadt Albaniens erfolgte auf Grund eines Separatabkommens Italiens mit der „Regierung" Albaniens.

Vor den Dardanellen.

Ein großer Truppentransportdampfer versenkt!

Die Tat eines deutschen U-Bootes.

Nur wenige Soldaten gerettet.

Konstantinopel, 15. August. (Drahtber.; W.T.B.) (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt. D. Red.) **Das Hauptquartier teilt u. a. mit:**

Am 14. August hat ein deutsches Unterseeboot im Aegäischen Meere einen 10 000 Tonnen großen Transportdampfer mit Soldaten versenkt. Nur wenige Soldaten wurden durch ein Hospitalschiff gerettet.

3000 Mann an Bord.

In vier Minuten gesunken.

Konstantinopel, 15. August. (Meldung der Frankf. Zeitung.) **Der von einem deutschen Unterseeboot torpedierte englische Zehntausendtonnendampfer** gehörte der „Peninsular Company" und **war mit 3000 Mann frischer Truppen** für die Dardanellen **besetzt.** Die Torpedierung geschah in der Nähe der Insel Kos. **Der Dampfer sank in vier Minuten.**

Ein englisches U-Boot vernichtet!

Der „Barbaross Hairedin" gerächt!

Genf, 14. August. Schweizerische Blätter melden, daß **das englische Unterseeboot, das den „Barbaross Hairedin" versenkte,** von seiner kühnen Fahrt **nicht zurückgekehrt** ist.

Laut Mitteilung des türischen Hauptquartiers vom 8. August — dem Tage, an dem der „Barbaross Hairedin" versenkt wurde — wurde an diesem Tage **ein feindliches Unterseeboot durch Fliegerbomben versenkt.** Es dürfte den Türken zur stolzen Genugtuung gereichen, daß sie so rasch den „Barbaross Hairedin" gerächt haben.

Das Ringen auf Gallipoli.

Erfolgreiche türkische Gegenstöße. — Artilleristische Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 14. August. Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Dardanellenfront schlugen wir am 12. August nördlich von Ari Burnu einen gegen unsern rechten Flügel in der Ebene von Anafarta gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff zurück. Wir trieben den Feind bis einige hundert Meter hinter seine früheren Stellungen und machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

Unsere Artillerie zerstreute durch ihr wirksames Feuer am 13. August in der Ebene von Anaforta ein feindliches Infanteriebataillon u. zwang es zu aufgelöster Flucht in der Richtung auf Kemikliliman. Die feindlichen Schiffe, die sich vor Kemikliliman befanden, zogen sich vor unserem Feuer zurück.

Bei Ari Burnu beschossen wir die feindlichen Landungsbrücken und brachten dem Feinde große Verluste bei. In dieser Gegend versenkten wir auch eine Schaluppe, die mit Soldaten bemannt war.

Bei Sed ul Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel die zum Bombenwerfen errichteten Werke.

An der Küste von Kum-Kale vertrieben unsere Batterien durch ihr Feuer die feindlichen Torpedobootszerstörer, die vor der Meerenge kreuzten. Der Feind machte an diesem Tage häufig von Dum-Dum-Geschossen Gebrauch.

Die feindlichen Flieger warfen am Abend des 12. August und am Morgen des 13. August von neuem Bomben auf die Hospitäler von Ari Burnu, die das Zeichen des Roten Halbmondes tragen; dabei wurden neun Soldaten verletzt.

Ein feindlicher Angriff abgeschlagen.

Konstantinopel, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit vom 15. August:

An der Dardanellenfront wiesen wir nördlich von Ari Burnu am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von Anaporta gegen unsern rechten Flügel zurück.

Etwa 12000 Tote.

Die Niederlage der Engländer bei Ari Burnu und am Tuclasee.

Konstantinopel, 14. August. Die sechstägigen Kämpfe bei Sed ul Bahr und im Norden am Tuclasee sind **zum Stillstand gelangt.** Am Süd- wie am Nordflügel **hat sich der Feind äußerst empfindliche Niederlagen zugezogen.** Bei Sed ul Bahr eroberten die Türken wichtige Terrainabschnitte, während am Tuclasee die Engländer bis hart an den See herangedrängt wurden. Ihre mit Ungestüm unternommenen Offensivstöße, mit denen sie mehrere von den Türken besetzte Höhen erobern wollten, **scheiterten unter furchtbaren Verlusten für die Engländer** an der glänzenden Verteidigung der Türken, die am gestrigen Tage **zur wirksamen Offensive übergingen. Die Türken erbeuteten 12 Maschinengewehre,** die sie nach kurzer Zeit schon gegen die Engländer in Stellung bringen konnten. Im Nordabschnitt kämpften zwei Reihen englischer Divisionen der jüngsten Kitchener-Formationen. **Der Verlust der Engländer an Toten im Nordabschnitt darf** nach mäßiger Schätzung **auf 6000 bis 7000 Mann beziffert werden, und im Südabschnitt auf mindestens 5000.** Zum ersten Mal trafen hier mehrere Trupps englischer Verwundeter ein, die im großen Hospital **der** Kriegsschule untergebracht wurden.

Die Bedeutung der Dardanellenkämpfe.

Berlin, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Von dem halben Dutzend Kriegsschauplätzen, auf denen wir kämpfen, wird — so urteilt die „Tägl. Rundschau" — in den nächsten Wochen **dem Balkan und Orient unser Hauptinteresse zufallen müssen.**

Vom Krieg im Kaukasus.

Die Stadt Wan wieder besetzt.

Konstantinopel, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit vom 15. August:

An der kaukasischen Front war die Stadt Wan von russischen Truppen und armenischen Banden angegriffen worden. Ihre schwache Besatzung hatte die Stadt nach einem 20tägigen Widerstand bei Ankunft russischer Verstärkungen geräumt. Am 11. August haben unsere Truppen die Stadt wieder besetzt. Die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen und verwüsteten auf ihrem Rückzuge die Umgegend.

Der russische Rückzug eingestanden.

Petersburg, 15. August. „Nowoje Wremja" meldet aus Tiflis, daß die Kämpfe an der kaukasischen Front immer größeren Umfang annehmen. Im Gebiete von Bitlis **operierten die Türken jetzt mit frischen Divisionen** und zahlreicher Kavallerie. **Die Russen seien** bis zum Abwarten von Verstärkungen **gezwungen worden, über 12 Kilometer zurückzugehen.**

Von der Westfront.

Das Bombardement Poperinghes.

Paris, 15. August. „Petit Parisien" meldet aus Le Havre: **Die Stadt Poperinghe** ist in den letzten Tagen **heftig von den Deutschen beschossen** worden. Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Nachts schien der ganze Himmel in Flammen zu stehen. Die letzten Einwohner, die in der Stadt geblieben waren, sind nach Frankreich geflüchtet.

Landesbibliothek Oldenburg

Englische Verluste.

London, 15. August. Die letzte Verlustliste zählt 58 **Offiziere und 580 Mann** auf.

Vom Unterseebootkrieg.

6 neue U-Boots-Opfer.

Ein großer französischer Segler versenkt.

Lyon, 15. August. Der „Nouvelliste" erfährt aus Nantes: **Der Reederverband von Nantes ist telegraphisch benachrichtigt worden, daß der französische Dreimaster „Francois" im Süden von Irland von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden ist.**

3 englische Dampfer versenkt.

Kristiania, 15. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der britische Dampfer „Princeß Carolina" (888 Tonnen) ist gesunken. **15 Mann der Besatzung wurden gelandet, vier kamen um. — Der britische Trawler „Gloria" (264 Tonnen) ist ebenfalls versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.**

London, 14. August. Wie Lloyds meldet, wurde der britische Dampfer „Cairo" aus Glasgow versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

1 Fischdampfer versenkt.

London, 14. August. Lloyds meldet: Das Fischerfahrzeug „Amethyst" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

1 Bannwaredampfer versenkt.

Kristiania, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der Kristiania-Dampfer „Albers", mit Grubenhölzern von Archangelsk nach England unterwegs, ist Sonnabend bei Start torpediert worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen und lief in Ormesund ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen, die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

Eine Folge des U.-Boot-Krieges.

London, 14. August. **Der englische Fischfang** ist in den sieben Monaten von Januar bis Juli **fast um die Hälfte zurückgegangen.**

Der „Maricopa"-Fall.

Das Opfer einer englischen Mine.

Kristiania, 14. August. Vor dem hiesigen Seegericht haben heute die Sachverständigen in der „Maricopa"-Angelegenheit, der Kapitän der „Brunsgaard" und der Kapitän Gottwaldt, eine Erklärung über die Frage abgegeben, ob das Schiff von einem Torpedo getroffen oder die Explosion durch eine Mine erfolgt sei. Die Sachverständigen sprachen sich einstimmig dahin aus, daß **die Explosion auf eine Mine zurückzuführen** sei, da die im Schiff vorgefundenen Metallstücke von einer Mine herrührten. **Die Mine sei wahrscheinlich englischen Ursprungs.** Die holländischen Sachverständigen waren schon früher zu dem gleichen Ergebnis gekommen.

Die Helden des „Meteor" in Kiel.

Kiel, 14. August. **Die Besatzung des Hilfskreuzers „Meteor"** ist gestern abend **in Kiel eingetroffen und wurde vom Prinzen Heinrich mit Gemahlin empfangen.** Der Prinz hielt eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Der Garnisonkommandant feierte die kühne Besatzung. Der Kommandant des Kreuzers brachte auf die Bevölkerung von Kiel ein Hurra aus. Die Truppe marschierte darauf nach der Matrosenkaserne.

Der Krieg in der Luft.

Zeppeline über England.

Der Erfolg des letzten Zeppelin-„Besuches".

London, 15. August. Bei den letzten Zeppelinbesuchen an der Ostküste von England haben, wie die Admiralität mitteilt, **zwei Luftschiffe Brandgranaten und Explosivbomben ausgeworfen. 14 Häuser wurden schwer beschädigt.** Die Zeppeline sind über verschiedene Plätze geflogen, und es gelang ihnen, den Luftbewachungspatrouillen zu entkommen.

London in Erwartung.

London, 14. August. Vermutlich infolge der letzten Luftangriffe ist eine neue Verfügung erlassen worden, welche **die Beleuchtung von London weiter einschränkt.**

Die englische Zeppelinwache.

Haag, 14. August. Aus England zurückgekehrte holländische Reisende berichten, daß man in London in Kreisen des Kriegsministeriums sehr wenig zufrieden ist mit dem Erfolg **der in Dünkirchen angelegten sogenannten Zeppelinwache. In Dünkirchen** ist nämlich **ein ständiges Fliegergeschwader eingerichtet.** Sobald ein Zeppelin über England bemerkbar wird, wird dem Londoner Kriegsministerium telephoniert, das sich seinerseits telephonisch in Verbindung setzt mit Paris und Dünkirchen. Darauf bekommt das in Dünkirchen stationierte Flugzeuggeschwader, dem auch englische Flieger beigefügt sind, den Befehl, aufzusteigen. **Das Geschwader teilt sich dann in zwei Abteilungen, von denen die eine den Weg zur See quer über den Kanal nimmt, während die andere längs der belgischen Küste fliegt, um die deutschen Luftschiffe abzufangen.** Trotz seiner theoretisch gut scheinenden Organisation hat das Geschwader bisher sehr wenig ausgerichtet.

Die gestörte „heilige Einigkeit".

Die Unzulänglichkeit des Sanitätsdienstes.

Lärmszenen in der französischen Kammer.

Paris, 14. August. In der Kammer kam es am Freitag zu großen Lärmszenen. Der Deputierte Peyroix **bemängelte das Sanitätswesen,** worauf der Deputierte Dr. Lavare den Kriegsminister wegen des mangelhaften Sanitätswesens angriff. In den Kämpfen **bei Arras sei eine einzige Ambulanz tätig gewesen,** die 792 Verwundete gepflegt hatte. Die übrigen Verwundeten hätten nicht verpflegt werden können. **Die Verantwortung trage der Kriegsminister.** Der Deputierte Moutet rief, er habe dem Kriegsminister drei Aerzte angegeben, die nicht im Sanitätsdienst angestellt worden seien. Der Deputierte Boussenet erwiderte, man habe sie nicht eingestellt, da sie nicht gedient hätten. In **der Kammer brach ein ungeheurer Lärm los.** Boussenet will sich auf Moutet stürzen, wird aber von anderen Deputierten zurückgehalten. Lavare ruft, man habe zu lange geschwiegen. Die „heilige Einigkeit" könne **die Unzulänglichkeit des Sanitätsdienstes** nicht zudecken. Erneuter Lärm. Die Rechte protestiert, die Linke klappert mit Pultdeckeln. Der Präsident kann den Tumult nicht eher beschwichtigen, bis er die Kammer bittet, derer zu gedenken, die kämpfen oder gefallen sind. Lavare will fortfahren, kann sich aber, da der Lärm fortdauert, nicht verständlich machen. Die Sitzung wird um eine halbe Stunde vertagt. Beim Wiederbeginn wurde ein **Antrag auf Vertagung der Sitzung bis zum 20. Aug.** unter lebhafter Unruhe **angenommen.**

Der Rücktritt des französischen Kabinetts gefordert!

Paris, 14. August. (W.T.B.) „Petit Parisien" teilt mit, daß zwischen Delegierten der radikal-sozialistischen Gruppe und Viviani eine Besprechung stattgefunden hat, in der die Delegierten namens ihrer Gruppe erklärten, **das Unbehagen,** welches seit langem besteht, **könne nicht weiterdauern.** Die Gruppe sei der Ansicht, **daß dieses Unbehagen nur durch den Rücktritt Millerands oder besser des ganzen Kabinetts beendigt werden könne.** Viviani erklärte, er werde das Ministerium zu Rate ziehen. Die Gruppe nahm von der Antwort Vivianis Kenntnis und beschloß, nochmals zusammenzutreten, um die Antwort der Regierung entgegenzunehmen.

Lyon, 15. August. „Depeche de Lyon" meldet aus Paris: Die radikal-sozialistische Gruppe trat gestern nachmittag zusammen. Die Delegierten erstatteten ihren Bericht über die Konferenz mit Viviani. Die Gruppe beschloß, **sich mit der geeinigt-sozialistischen und der republikanisch-sozialistischen Gruppe zu besprechen, um gemeinsame Richtlinien festzulegen.**

Viviani stellt die Vertrauensfrage.

Paris, 15. Aug. Der „Temps" berichtet: Viviani teilte den Delegierten der radikal-sozialistischen Gruppe mit, daß die Regierung nach Prüfung der Lage beschlossen habe, **in ihrer Zusammensetzung keine Aenderung vorzunehmen. Er werde im Namen der Regierung am nächsten Freitag bei der Beratung über die Kredite für Unterstaatssekretariate die Vertrauensfrage stellen.**

Millerands Erklärung.

Paris, 14. August. (Agence Havas.) Im Laufe des Ministerrats, der heute vormittag unter Vorsitz des Präsidenten Poincare stattfand, **setzte der Kriegsminister Millerand auseinander, welche Erklärungen er** am 20. August **in der Kammer** über die Kredite für Unterstaatssekretariate, für Intendantur- und Sanitätswesen, deren Beratung die Kammer am Freitag begonnen hat, **abzugeben gedenkt.**

Neueste Nachrichten.

Fliegeraufklärung vor Kowno.

Berlin, 15. August. Ueber die Kämpfe vor Kowno wird dem „Berl. Tagebl." noch berichtet: Während des heftigen Bombardements zog ein **russischer Flieger heran. Noch war er kaum zu sehen,** als sich plötzlich ein Kranz von Wölkchen um ihn legte. Es waren platzende Schrapnells. Der Flieger suchte auszuweichen, aber wieder legten sich die Wölkchen vor ihn. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich zum drittenmal, dann **verschwand der Flieger.** An unsere schwere Artillerie war er nicht herangekommen. Einem zweiten russischen Flieger ging es ähnlich. Auch **den schweren russischen Geschützen,** die den furchtbarsten ihrer Gegner unablässig suchten, **gelang es nicht, seinen Ort zu finden;** aber sie gaben doch auf die Kanonade von deutscher Seite eine sehr lebhafte Antwort, zum Zeichen für die Bedeutung, die auch von der russischen Leitung der Festung Kowno für den weiteren Verlauf des Krieges beigemessen wird.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Montag, 16. August.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

⊡ **Schortens,** 16. August. **Einen Unfall** erlitt der Werkführer M. von hier. Der Verletzte befand sich bei seinem Neubau und wurde am rechten Fuß verletzt, indem ihm ein Stück Mauerwerk auf den Fuß fiel.

Aus belgischen Archiven.

Die weitere Veröffentlichung der **belgischen Aktenstücke** in der „Nordd. Allg. Ztg." ruft die Zeit in die Erinnerung zurück, als der „Pantherspung nach Agadir" die Wellen der europäischen Politik besonders hoch gehen ließ. Aus den Berichten der belgischen Gesandten ersehen wir, wie auch bei dieser Gelegenheit vielfach die englische Politik das treibende Moment war, zwischen Frankreich und Deutschland Streitpunkte zu schaffen. Im Frühjahr 1911 wurde die Lage dadurch zugespitzt, daß Frankreich unter dem Vorwande der Gefährdung der französischen Militärmission, wie überhaupt der Europäer in Fez größere Machtmittel in Marokko anwenden wollte. Nach Ansicht der deutschen Regierung konnte die angebliche Gefährdung der Europäer in Fez zu einer wirklichen Gefährdung aller Fremden in vielen Teilen Marokkos den Anstoß geben. Zum Schutze der Deutschen im Süden Marokkos und der dortigen großen wirtschaftlichen Interessen derselben wurde unser Kanonenboot „Panther" nach Agadir entsandt. In dieser Zeit urteilt der belgische Gesandte, Baron **Greindl,** es handle sich **für Frankreich um Annexionspläne,** denn **Frankreich habe die Algecirasakte mit der festen Absicht unterzeichnet, sie niemals zu beobachten;** wolle die französische Regierung einen Konflikt vermeiden, so müsse sie viel Vorsicht und scheinbare Mäßigung zeigen, wenn Deutschland nicht gezwungen werden sollte, aus seiner passiven Haltung herauszutreten. Auch der belgische Gesandte in Paris **Guillaume** nimmt für das gute Recht Deutschlands Stellung und schreibt: „Für die, die zugeben, daß Frankreich ohne ernste Gründe nach Fez ging, ist es klar, daß es schwerlich dort wieder herausgehen wird und daß es auf diese Weise den **Geist des Vertrags von Algeciras verletzt.** Wenn Deutschland angesichts dieser Tatsachen eine „Kompensation" fordert, so bedeutet dies, daß es sich nicht in Agadir festsetzen will, aber für die Störung des vereinbarten Gleichgewichts der Kräfte durch Frankreich seinen Anteil fordert." Treffender konnte, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, der deutsche Standpunkt gar nicht klargelegt werden. England aber ließ damals durch den Minister Lloyd George in öffentlicher Rede Deutschalnd eine Warnung erteilen, die als Bedrohung und Provokation einer anderen Macht wohl ohne Beispiel in der Geschichte dasteht. Graf **Lalaing,** der belgische Gesandte in London, berichtete am 18. November 1911: „Es wurde mir aus durchaus zuverlässigen Quellen mitgeteilt, daß die Offiziere des (englischen) aktiven Heeres damals plötzlich von ihrem Urlaub zurückgerufen wurden, daß Ankäufe von Pferden für die Kavallerie stattfanden und daß das Nordseegeschwader zeitweise in **Kriegsbereitschaft** gesetzt wurde." Anläßlich einer Behauptung des Ministers **Grey,** daß zwischen Frankreich und England keine Geheimverträge beständen, schreibt Baron **Greindl** am 6. Dezember 1911: „Die Entente Cordiale ist nicht auf der positiven Grundlage der Verteidigung gemeinsamer Interessen begründet worden, sondern auf der **negativen Grundlage des Hasses gegen das Deutsche Reich,** sie hat in Frankreich den Gedanken an die Revanche zu neuem Leben erweckt. Ihr entstammt auch der Zustand der Unruhe und des Unbehagens, in dem Europa sich seit sieben Jahren befindet."

Allgemeines.

* **Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen bei der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven.** Die 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven stellt am 1. Oktober 1915 drei- und vierjährig-freiwillige Torpedomatrosen und Torpedoheizer, sowie vierjährig-freiwillige Torpedomaschinistenanwärter ein; Alter mindestens 17 Jahre. Es sind geeignet: 1. als Torpedomatrosen (Vierjährig-Freiwillige): Seeleute, See- und Flußschiffer, Fischer, Handwerker und Leute aus anderen Berufen; 2. als Torpedoheizer (Dreijährig-Freiwillige): Schlosser und Schmiede, Dreher, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmiede, sonstige Eisenarbeiter und Handwerker; besonders auch Leute aus der Funkentelegraphieindustrie; 3. als Torpedomaschinistenanwärter: Maschinisten und Maschinistenassistenten, ferner Leute, die eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schmied, Dreher, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmied, in der Funkentelegraphie-Industrie oder in ähnlichen Gewerben nachweisen können. Meldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lehr-, Schul- und Arbeitszeugnissen und einem vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erbittenden Meldeschein sind baldigst zu 1 an die 1. Abteilung, zu 2 an die 3. Abteilung, zu 3 an die 2. Abteilung der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven zu richten.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Oldenburg, 10. August 1915.

Für die Stationen Oldenburg, Haupt- u. Verschiebebahnhof, Hude, Delmenhorst, Huchting, Bremen-Neustadt, Jaderberg, Varel, Wilhelmshaven, Jever, Carolinensiel, Zwischenahn, Ocholt, Sandkrug, Essen, Quakenbrück, Bramsche, Vechta, Friesoythe, Garrel, Holdorf, Osnabrück-Eversburg, Berne, Elsfleth, Brake, Blexen und Strückhausen werden Stationsarbeiter zum baldigen Eintritt gesucht. Anfangslohn 2,90 Mark bis 3,20 Mark täglich, steigend auf 99 Mark bis 108 Mark monatlich, ferner monatlich 2 Mark bis 6 Mark Mietszuschuß. Die Verheirateten erhalten außerdem eine Kriegszulage von täglich 20 Pfg Bewerber müssen gesund und dürfen nicht unter 16 und nicht über 40 Jahre alt sein. Meldung werktags von 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr in unserm betriebstechnischen Bureau, Zimmer Nr. 2 des Eisenbahndirektionsgebäudes.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 9. August 1915.

Haferdreschen beschleunigen.

Die Heeresverwaltung bedarf möglichst baldiger Lieferung größerer Hafermengen. Die Besitzer von Hafer werden deshalb aufgefordert, **sofort nach der Aberntung möglichst unmittelbar aus der Hocke Hafer zu dreschen.** Für jede bis **zum 1. Oktober d. J. abgelieferte Tonne Hafer** wird eine **Druschprämie von 50 Mk.** gewährt. Die Ablieferungsstellen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Mücke.

Der Vorsitzende des Amtsvorstandes des Amtsverbandes Jever.

Jever, 13. August 1915.

Im Einvernehmen mit den im Amtsverbandsbezirke tätigen Dreschmaschinenbesitzern wird **der Dreschlohn, einschl. Presse auf 15 ℳ für die Stunde, bei Beschäftigung von 15 Mann einschl. Meister, mit Verpflegung,** festgesetzt. Die Dreschzeit soll von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauern. Wegen der Brotversorgung der Drescharbeiter haben die landwirtschaftlichen Unternehmer sich an den Gemeindevorstand zu wenden.

Mücke.

Gemeindesache.

Gemeinde Sengwarden.

Hebung der Umlagen zur Landwirtschaftskammer

Mittwoch den 18. Aug. d. J. nachm. von 5 bis 7 Uhr

in Dudens Gasthause hieselbst.

Sengwarden, 13. Aug. 1915.

Friedr. Ahl,
Gem.-Rechsr.

Vermischte Anzeigen.

Im Auftrage habe ich die diesjährige

Mehde

von ca. 5 Matt in der Wiedel belegenem Mehdeland im ganzen oder geteilt unter der Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

Jever, 12. August 1915.

Erich Albers,
amtl. Auktionator.

Eine frdl. abschließb. Oberwohnung zum 1. Nov. an 1—2 Pers. zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 72.

Die Aachener Termalseife

beseitigt
Pickel, Mitesser, Hautjucken u. s. w.
50 und 75 Pfg.
Aachener Termalsalbe, Tube 75 Pfg.

Kreuz-Drogerie.

---

ff. Edamer Käse

bei Ganzen Pfd. 115 Pfg.,
½ **fetten Tilsiter Käse** Pfd. 80 Pfg., bei Ganzen Pfd. 75 Pfg.,
Kümmelkäse Pfd. 60 Pfg., bei Ganzen billiger,
empfiehlt **Th. van Lengen.**

Honigkuchen, ff., frisch eingetroffen, Pfd. 60 Pfg., empfiehlt
Th. van Lengen.

Birnen

zu verkaufen. Schlachte Nr. 7.

Fettes Kalbfleisch

empf. Donnerstag u. Freitag
Josephs senior.

Empfehle **prima**

Rindertalg,

ausgelassen in 5 Pfund-Riegeln, à Pfund **1,50** Mark.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Bestes reines

Schweineschmalz

J. H. Cassens.

Empfehle jede Woche von Freitag früh an

pr. fett. Kalbfleisch.

Bestellungen erbitte.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Weizenmehl

(ohne Brotkarte verkäuflich)
wieder eingetroffen.
Ferner empfehle zum Backen

Maniokamehl,
Maismehl,
Kartoffelmehl.

J. H. Cassens.

Herr Landwirt D. B. Reents zu Schreiersort, zurzeit im Felde, läßt auf seinem Landgute daselbst

Mittwoch den 18. August nachm. 6 Uhr begd.

4 Matten ausgezeichneten Hafer,
1 Matt vorzügliche Bohnen,
9 Matten Usergras;

ferner:

1 bestes einjähr. Fuchsfüllen

öffentlich an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Verloren

von Schortens bis Heidmühle ein **kleines braun. Portemonnaie mit 20 Mark-Schein.** Gegen Belohnung abzugeben bei

W. Plagge, Kleinostiem.

Zitronensaft,

bester Ersatz für frische Zitronen,
zu Speise-, Kur- u. Backzwecken,
1/1 Flasche 2 Mark,
1/2 Flasche 1,10 Mark.

Wilh. Gerdes.

Wohltätigkeits-Konzert Sonntag den 22. August im Schützenhof.

Alle jungen Mädchen, welche sich Sonntag für die gute Sache in irgend einer Weise betätigen wollen, werden gebeten, sich

Dienstagnachmittag 4 Uhr im Gemeindeschwesterheim Osterstraße zu versammeln.

Frau Konsul Remmers,
Frau Julius Weinstein,
Frau Prof. Knigge.

Wir bitten unsere Mitbürger um reichliche Hergabe von Geschenken

für die Verlosung,
für die Glücksräder,
für die Grabbelbeutel.

Diese sind nur abzugeben bei

Frau Konsul Remmers,
Frau Julius Weinstein,
Frau Prof. Knigge.

Für die freundlichst gesandten Liebesgaben vom Frauenverein Cleverns sagen die Unterzeichneten dem Verein auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank.

Johann Köster, Ludw. Oltmanns,
Gottfried Ahlfs, Joh. Sjonken.
Zurzeit Ostpreußen.

Heiratsanzeige.

Ihre am 14. August vollzogene **Kriegstrauung** zeigen an

Theodor Alken und Frau Anna geb. **Wedermann.**

Feldhausen, zurzeit Oldenburg, Altgarmsfiel.

Todesanzeigen.

Gestern erhielt ich die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder,

der Rekrut

Johann Folkerts,

im 21. Lebensjahre an Diphtheritis im . . . lager sanft entschlafen ist.

Der tief betrübte Vater
H. Folkerts
nebst Angehörigen.

Berd.-Mitteldeich,
den 15. Aug. 1915.

Erhielten gestern die schmerzliche Gewißheit, daß mein innigst geliebter unvergeßlicher braver Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Friedrich Harms,

Füsilier
im 1. Gard.-Res.-Reg.,

am 17. Juli im 25. Lebensjahre infolge eines Kopfschusses im Lazarett in . . . den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Dies bringen tief betrübt zur Anzeige

der schwer geprüfte Vater
Hermann Harms
nebst Familie.

Sandel, 12. Aug. 1915.

Erhielt heute die tiefschmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, meines Kindes liebevoller, treu sorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Harm Dietrich Doden,

Ersatzreservist im Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 6,

durch Kopfschuß im Alter von 30 Jahren den Heldentod gefunden hat.

Dies bringt allen Verwandten und Bekannten tief betrübt zur Anzeige

Ida Doden geb. Hinrichs
nebst Tochter.

Crildumersiel, 13. Aug. 1915.

† † †

Wie hast Du Dich wohl bis letzter Stunde,
Nah uns gesehnt, ins traute Heim.
Jetzt ruhst Du nun in fremder Erde,
Doch uns sollst niemals Du vergessen sein.

Ruhe sanft, lieber Harm.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit bei seinen Großeltern in Cleverns unser kleiner, lieber Sohn, Enkel, Urenkel und Neffe

Hermann Siebelt Ludwig

im zarten Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Dies bringen tief betrübten Herzens zur Anzeige:

Joh. Oelrichs u. Frau
Edine geb. Behrends
nebst Großeltern
und Angehörigen.

Jever, Cleverns u. Twietens,
den 15. August 1915.

† † †

Beerdigung findet Mittwoch den 18. August nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Cleverns statt.

Erhielten heute die tiefschmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter herzensguter Mann, meines Kindes treu sorgender Vater, unser einzigster, lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Gärtner

Heinrich Ippers,

im Alter von 28 Jahren am 2. August den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer bringen wir dieses allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige.

Frau Thekla Ippers
geb. Schröder
nebst Tochter,
Eltern, Schwiegermutter
und Geschwistern.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Toben,

Musketier im Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91,

im Alter von 23 Jahren seinen auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland erhaltenen Wunden am 12. Juni erlegen ist.

In tiefer Trauer
Frau Sophie Toben
nebst Kindern.

Hohenkirchen, 15. Aug. 1915.

Statt besonderer Mitteilung.

Aus dem Feldlazarett Macieiowice erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser liebevoller Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel,

der Ersatzreservist

Warner Bernhard Adena,

im Alter von 28 Jahren an den erhaltenen Wunden (Bauchschuß) am 4. August nachm. 4 Uhr den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Namens aller Angehörigen
der tief betrübte Vater
Siebo Adena.

Gödenserhammrich,
den 14. August 1915.

Danksagungen.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste ihres lieben, unvergeßlichen Sohnes Ulrich dankt herzlichst.

Familie Helmbrecht.
Hohenkirchen, im August 1915.

Für die herzlichste Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir unsern innigsten Dank.

Hinrich Poppen u. Familie.
Wüppelser-Alten-Deich,
im August 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 191. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 17. August 1915.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der neue türkische Botschafter in Berlin.

Berlin, 14. August. Der neue türkische Botschafter in Berlin, **Hakki Pascha, traf heute vormittag aus Konstantinopel** zur Uebernahme seines Amtes **hier ein.** Botschafter Hakki, der vom Personal der Botschaft auf dem Anhalter Bahnhof empfangen wurde, hat sofort seine Amtswohnung im Botschaftsgebäude bezogen.

Der Pour le merite für Generaloberst v. Moltke.

Berlin, 14. August. Dem Generaladjutanten des Kaisers, Generaloberst von Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist **der Orden Pour le merite verliehen** worden.

Eine Ostpreußenspende des Papstes.

München, 14. August. Wie der „Bayrische Kurier" von unterrichteter Seite erfährt, ist durch Vermittlung des Münchener Nuntius Frühwirth **der Betrag von 10 000 M als Ostpreußenspende des Papstes** an den Bischof von Frauenberg abgegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Todesfall.

Budapest, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der frühere Ministerpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekenbank **Geheimer Rat Koloman von Szell** ist heute früh auf seinem Gute **gestorben.**

Schweden.

Die Königin bei den Austauschverwundeten.

Stockholm, 14. August. **Die Königin von Schweden ist dem Lazarettschiff** „Birger Carl", das die ersten aus Rußland heimkehrenden deutschen Schwerverwundeten von Trelleborg nach Saßnitz überführen wird, **nach Borgholm auf Oeland entgegengefahren,** um das Schiff zu inspizieren. Die Königin hat mit großer Aufmerksamkeit eine Stunde mit der Besichtigung der Einrichtungen verbracht. Wie „Stockholms Dagblad" meldet, wird die Königin am nächsten Freitag nach Hallsberg reisen, **um der Speisung der deutschen und der russischen Invaliden beizuwohnen.** Unter den Schwerverwundeten der Verbündeten befinden sich nur drei Offiziere, die Oesterreicher oder Ungarn sind.

Großbritannien.

Englischer Kredit für russische Munitionskäufe.

London, 14. August. Der englische Schatzminister hat (der „Frankf. Ztg." zufolge) der russischen Regierung einen **neuen Kredit für Heeresbedarf von 240 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.** Der Bedarf wird aus Amerika über Wladiwostok geliefert.

Die Munitionsherstellung.

London, 14. August. Der britische Geschoßminister Lloyd George teilt mit, daß gegenwärtig **in England 345 Betriebe** im Sinne des Geschoßgesetzes unter staatlicher Aufsicht stehen.

Die Forderung der schottischen Bergarbeiter.

London, 15. August. (Reuter.) **Ueber die Forderung der schottischen Bergleute** nach einer Zulage von 1 Schilling pro Tag ist **eine Einigung nicht erzielt worden.** Es wurde beschlossen, Sir Asquith zum Obmann des Schiedsgerichts zu ernennen.

Beschwerden der Südwalliser Bergarbeiter.

London, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Gestern wurde in einer Anzahl von Bergarbeiter-Versammlungen in Süd-Wales der Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß **die Ausarbeitung des neuen Lohnabkommens sich verzögere.** Eine Konferenz über eine abermalige Arbeitseinstellung wurde in Aussicht genommen.

Die Frauen gegen die Registrierung.

London, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Gestern fand hier **eine Kundgebung von Frauen** statt, in der **gegen die Registrierung protestiert** wurde. Die Frauen trugen Banner mit der Aufschrift: „Weg mit der Ausbeutung", „Wenn die Frauen die Arbeit der Männer tun, müssen sie auch den Lohn der Männer erhalten." Frau Dispard, die Schwester des Generals French, hielt eine Rede, in der sie sagte: Während England das preußische System in Flandern bekämpfe, **müsse man dafür sorgen, daß man nicht selbst preußisch werde** und die Frauen nicht als Notbehelf benutze, während die Männer weg seien. Sie hoffe, die Frauen würden sich nicht ohne Protest in das nationale Register einschreiben. Sylvia Pankhurst sagt: Sie werde das Register nicht ausfüllen, denn es handle sich lediglich um **eine Liste, um billige Arbeitskräfte zu erhalten.**

Zwei deutsche Offiziere entwichen.

London, 14. August. Zwei deutsche Offiziere, Morlang und Grein, sind **aus dem englischen Kriegsgefangenenlager Oldcastle** entwichen. Englische Blätter sind erstaunt, wie die beiden Offiziere ausrücken konnten, da das Lager von einer hohen und breiten Stacheldrahtversperrung umgeben war. Dienstagabend entdeckte man, daß sie verschwunden waren. Es heißt, daß die Offiziere bereits die See erreicht haben.

London, 15. August. Englischen Blättermeldungen zufolge wurden die beiden deutschen Offiziere, die aus dem Gefangenenlager von Oldcastle entwichen waren, in Caven **wieder eingefängen.** — Schade!

Frankreich.

10 Milliarde neue Kriegskredite.

Haag, 14. August. Viviani wird einen neuen Kriegskredit von zehn Milliarden Francs fordern.

Ein weiser Beschluß!

Paris, 15. August. Die Kammer nahm den bereits vom Senat gebilligten Gesetzantrag an, nach welchem **Deutsche** (abgesehen von Elsaß-Lothringern), **Oesterreicher, Ungarn und Türken während der Kriegsdauer nicht für die Fremdenlegion angeworben werden dürfen** und während des Krieges bereits angeworbene Deutsche, Oesterreicher und Türken aus der Fremdenlegion entfernt werden können.

Rußland.

Beratende Ausschüsse.

Petersburg, 15. August. Die Reichsduma nahm einen Gesetzantrag an, der **gemischte beratende Ausschüsse errichtet, die** von Delegierten der Industrie, der Städte, Semstwos, Duma und Reichsrates gebildet werden. Diese Ausschüsse sind **dem Kriegsminister, dem Handelsminister, dem Verkehrsminister und dem Landwirtschaftsminister zur Seite gestellt** und bezwecken die Verbesserung der Armeelieferungen, die Regulierung der Brennstoffversorgung, sowie den einheitlichen Zusammenschluß der Maßnahmen, betreffend die Verproviantierung der Bevölkerung und das Verkehrswesen.

Die Cholera in Petersburg.

Stockholm, 14. August. Nach hier vorliegenden Petersburger Nachrichten greift die Cholera in Petersburg immer weiter um sich. In der letzten Zeit betrug **die Zahl der Todesfälle täglich etwa vierzig.**

Bulgarien.

Greys Bemühungen.

London, 15. August. Sir Edward Grey hatte am Freitag in seinem Kabinett eine **Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten in London.** Am gleichen Tage statteten auch die Gesandten Rußlands, Italiens und Serbiens Grey einen Besucht ab.

Ein englischer Sondergesandter.

London, 15. August. Aus Sofia wird dem „Daily Telegraph" gemeldet: Die englische Regierung **ernannte Sir O'Beirn zum Gesandten in Sofia. Er wurde mit einer besonderen diplomatischen Sendung beauftragt.**

Griechenland.

Die Eröffnung der griechischen Kammer.

London, 15. August. „Central News" meldet aus Rom, daß König Konstantin **am Montag die griechische Kammer mit einer Thronrede eröffnen wird.**

Venizelos beim König.

Athen, 15. August. **Venizelos hatte,** wie der „Frkf. Zeitung" gemeldet wird, **mit dem König eine Unterredung,** die zwei Stunden dauerte. Man behauptet, daß sie etwas stürmisch verlaufen sei. Beim Verlassen des Palastes wurden dem früheren Minister Ovationen dargebracht.

Wachsende Erregung.

Saloniki, 14. August. In ganz Neugriechenland fanden gewaltige Straßenkundgebungen gegen die Entente wegen der letzten Note statt. **Die Erregung des Volkes gegen den Vierverband wächst.**

Südafrika.

Die Kriegskosten der Union.

Amsterdam, 14. August. Holländische Blätter in Südafrika melden, daß **die Kriegskosten** der südafrikanischen Union am 1. Juli **900 Millionen Schilling** (= zirka 900 Millionen Mark) **überstiegen.**

Indien.

Rücksendung von deutschen Zivilgefangenen.

Haag, 14. August. Reuter meldet aus Simla: Die britisch-indische Regierung hat beschlossen, **alle deutschen und österreichischen Frauen und** militärdienstuntauglichen **Männer nach ihrem Vaterlande zurückzusenden.** Die Rückreise soll sobald wie möglich ausgeführt werden.

Japan.

Japan macht seine Ansprüche geltend.

Tokio, 14. August. Aus Anlaß des Näherrückens des Termins, an dem mehrere Inseln im Stillen Ozean von Japan geräumt und an Australien übergeben werden müßten, hat ein größerer Teil der japanischen Presse mit „Nischi Nischi" an der Spitze einen Feldzug zugunsten der **Belassung dieser Inseln in japanischem Besitz** eingeleitet, die von England jedenfalls mit leichter Mühe erreichbar sei.

Mexiko.

Vor der amerikanischen Intervention.

Washington, 16. August. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Das Kriegs-Departement hat wegen der Unruhen an der mexikanischen Grenze auf Ersuchen des Generals Funston **ein Regiment Infanterie, ein Flugzeug, eine Batterie 12-Ztm.-Geschütze und Mörser nach Brownsville in Texas geschickt.**

Vereinigte Staaten.

Die Klagen der Exporteure.

Newyork, 14. August. (Kabelmeldung der „Frkft. Zeitung".) 300 Importeure hielten eine Versammlung ab, in der sie **Maßnahmen gegen die englische Blockade forderten.** Der Senator Hoke Smith erklärte, Präsident Wilson müsse dafür eintreten, daß die Rechte der Amerikaner gesichert werden.

New-Orleans, 14. August. (Reuter.) Die Handelskammer in New-Orleans hat sich **im Namen des amerikanischen Baumwollhandels** an Präsident Wilson gewandt und erklärt, daß die **Märkte in den neutralen Staaten durch die britischen Kabinettsorders benachteiligt würden.**

Der nationalliberale Zentralvorstand zur deutschen Politik.

Eine Vertrauenskundgebung für Bassermann.

Berlin, 15. August. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat am heutigen Sonntag in Berlin in einer aus allen Teilen des Reichs stark besuchten Sitzung getagt und nach eingehender Aussprache die folgende Entschließung zur politischen Lage mit allen gegen zwei Stimmen gefaßt:

„Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erklärt in Uebereinstimmung mit den Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorsitzenden vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Friede sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen in Ost und West und Uebersee uns militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neuen Ueberfall sichert und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht hat und bis zum siegreichen Ende weiter zu bringen entschlossen ist. Der Zentralvorstand dankt seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Bassermann, einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der gesamten Partei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung dieser nationalen Kriegsziele. Die Partei wird geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unbeugsamer Festigkeit verfolgt."

ist seine Ausgiebigkeit sehr groß - - -

und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. – „Kriegs-Kornfranck" ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfältige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfranck" ist überall zu haben. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 16. August.

r. **Die beiden gestrigen Konzerte** hatten — trotz des regnerischen Wetters — einen annehmbaren Besuch aufzuweisen. Im „Parkhau“ spielte in den Nachmittagsstunden die **Kapelle der** VI. **Matrosen-Artillerie-Abteilung** unter Leitung des Feldwebels Hotze auf. Das gediegene, sorgfältig ausgeführte Programm befriedigte allgemein. — Im „Erbgroßherzog“ veranstaltete die **Feuerwehrkapelle Schortens** unter Leitung ihres Mitgliedes Fietz ein Abendkonzert, dessen Ertrag wohltätigen Zwecken zugeführt werden soll. Die Darbietungen der Kapelle wurden mit allseitigem, herzlichem Beifall aufgenommen.

z. **Einen Selbstmordversuch** beging gestern ein Gelegenheitsarbeiter in seiner Trunkenheit. Er begab sich etwas abseits von einem Wege auf der Südergast und brachte sich mit einem Messer eine Wunde im Halse bei. Hinzukommende Personen nahmen ihm das Messer ab. Nachdem er ärztlicherseits verbunden war, nahm die Polizei sich seiner an und sorgte für seine Ueberführung in sicheren Gewahrsam. Als Grund für seine Handlungsweise gab er an, er habe „das Vaterland verraten“ und wolle sterben. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

* **Haferankäufe.** Das **Proviantamt zu Oldenburg** ist jederzeit Abnehmer von Hafer, der unmittelbar im Anschluß an den Kaufabschluß an die Magazine geliefert wird.

⊡ **Heidmühle,** 15. August. **Das Friedrich-August-Kreuz** erwarb sich auf dem Felde der Ehre der Maurer Hans Brügmann in Feldhausen.

⊡ **Groß-Ostiem,** 15. August. **Baumfrevel.** Die vor einigen Jahren durch die Gemeinde angepflanzten Bäume an der Straße Schortens-Ostiem sind in letzter Zeit wieder stark beschädigt worden; an einigen Stellen sind sogar von den jungen Bäumen einige abgebrochen. Es ist zu bedauern, daß die jungen Bäume in ihrem Wachstum beschädigt werden, da die Anpflanzung derselben für die Gemeinde mit erheblichen Kosten verbunden war. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Täter zur Anzeige zu bringen.

* **Wiarden,** 14. August. **Blitzschlag.** Bei dem heute mittag hier niedergehenden schweren Gewitter traf ein sog. kalter Schlag das Wohnhaus des Arbeiters Albert Remmers. Der Blitz fuhr durch den Schornstein und drang in den Keller. Der Schornstein krachte in sich zusammen, doch wurde weiterer Schaden nicht angerichtet.

.:. **Rüstringen,** 15. August. **Glück im Unglück.** Ein jugendlicher Radfahrer geriet in den Kanal. Er wurde gerettet und das Rad bekam er auch zurück. — **Die Lotterie zugunsten des Rüstringer Hilfsvereins** findet vom 1. bis 5. September statt. Die Lose finden sehr guten Absatz. Die Gewinne, welche sämtlich gestiftet sind, werden demnächst ausgestellt.

* **Rüstringen,** 15. August. **Von den städtischen Beamten** und Angestellten sind im ersten Kriegsjahre 7 den Heldentod im Kampf gestorben; 13 sind verwundet, aber bereits größtenteils wieder in der Kampffront; 8 sind bisher mit dem Eisernen Kreuz, 6 mit dem Friedrich-August-Kreuz ausgezeichnet, einer mit der Württembergischen Verdienstmedaille.

* **Varel,** 14. August. **Verunglückt** ist auf einer Weide ein wertvolles Pferd eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers. Das Tier soll sich überschlagen und in den Einfriedigungsgraben geraten sein, wo es leider tot aufgefunden wurde.

* **Oldenburg,** 13. August. **Höchstpreise für Mehl** werden hier in den nächsten Tagen festgesetzt werden. — **Als Kriegslazarett eingerichtet** und in Benutzung genommen wurde auch das alte Palais. Es wurde mit 35 Kriegsverwundeten belegt.

§ **Oldenburg,** 15. August. Eine Besichtigung eines Teiles der in Oldenburg liegenden Soldaten verschiedener Waffenarten durch den kommandierenden General des 10. Armeekorps fand auf der Alexanderheide statt. — **Für den Ausflug der Oldenburger Verwundeten** nach Zwischenahn am kommenden Donnerstag sind die Vorbereitungen hüben und drüben in vollem Gange. Eine rührende Fürsorglichkeit hat sich geregt, um den Kriegern einen in jeder Weise angenehmen Tag zu bereiten. — **40 Jahre getunrt** haben die Mitglieder der Alten Riege des Oldenburger Turnerbundes Carl Hartmann und Carl Wiese. Der Sprecher des Bundes, Ratsherr Propping, gedachte ihrer Jubiläen in der Turnhalle vor der versammelten Turnerschaft mit ehrenden Worten. — **Die Landesversicherungsanstalt** hat in den 25 Jahren ihres Bestehens 11 661 607 ℳ ausgegeben. Während im Jahre 1891 nur 463 Renten ausgezahlt wurden, stieg diese Zahl bis zum Jahre 1914 auf 4548, also beinahe das Zehnfache.

* **Westerstede,** 14. August. **Vom Blitz erschlagen.** Bei dem heftigen Gewitter in der vorletzten Nacht ist dem Hausmann Johann Siefken zu Seggern auf seiner Weide am „Ramsholt“ eine schöne, etwa 2½jährige Quene vom Blitze erschlagen worden. — In der gestrigen Nacht ist dem Landmann Fr. Albersdiers auf der Weide ein junges, wertvolles Pferd durch Blitzschlag getötet worden. Leider war das Pferd nicht versichert.

* **Holdorf,** 14. August. **Tödlicher Unfall.** Beim Transport einer Lokomobile schlug ein Pferd den Eigner Strunk in Fladderlohausen vor den Leib, so daß St. an den Folgen verschied.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 15. August. **Zum Kreistagsabgeordneten** wählten die städtischen Kollegien den Gymnasiallehrer Meinecke. — **Beförderung.** Der Marine-Oberstabsarzt der Reserve Geheimrat Prof. Dr. Lexer wurde zum General-Oberarzt der Reserve befördert. Bisher gab es nur einen Sanitätsoffizier dieses Ranges, nämlich den Geheimrat Prof. Dr. Doehle in Kiel.

* **Bremen,** 15. August. **Eine folgenschwere Explosion** ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Chemikalienfabrik und Feuerwerkerei von Adolf Sosna junior in der Ausgaritorstraße 13 b. Die Explosion erfolgte mit außergewöhnlich starker Heftigkeit. Die Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Brandherd. Leider hat die Explosion auch ein Menschenopfer gefordert. In der Dunkelkammer fand man die bis zur völligen Unkenntlichkeit verkohlte Leiche eines jungen Mädchens, das als die Photographengehilfin Angela Terveer aus der Rheinstraße festgestellt wurde.

* **Börgermoor,** 14. August. **Ein Attentat.** Als ein Zögling der Fürsorgeanstalt „Johannesburg“ von dem Postamt in Papenburg, wo er eine Geldeinzahlung zu besorgen hatte, zu Rade zurückkehrte, gab ein Unbekannter, der einen grünen Anzug und eine Offiziersmütze trug, einen Revolverschuß auf ihn ab. Die Kugel durchschlug das Postbuch und streifte den linken Arm. Der Fürsorgezögling entkam unverletzt.

Unpolitische Nachrichten.

Klassenlotterie. Berlin, 14. August. (Ohne Gewähr.) 40 000 ℳ entfallen auf Nr. 40 177.

Ein französischer Fesselballon gestrandet. Laasphe (Westfalen), 15. August. Hier bemerkten Radfahrer eine in den Bäumen hängende Ballonhülle. Sie wurde heruntergeholt und es stellte sich heraus, daß es sich um einen französischen Fesselballon handelt, der hierher getrieben war. Wo die Insassen geblieben sind, konnte nicht ermittelt werden.

Pilzvergiftungen. München, 14. August. In der vergangenen Woche sind 21, in dieser Woche 10 Personen an Pilzvergiftung erkrankt. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

Schweres Eisenbahnunglück. London, 14. Aug. Der irische Postzug ist heute früh in der Nähe von Rugby ernstlich verunglückt. 80 Personen wurden getötet, 30 verletzt. Das Unglück soll sich dadurch ereignet haben, daß der hintere Teil des Zuges im Stowe-Tunnel zwischen Rugby und Bilsworth entgleiste. Nach einer anderen Mitteilung brach die Kuppelung eines nach London fahrenden Zuges, wobei die Lokomotive umstürzte. Die Lokomotive eines gleich darauf herankommenden Expreßzuges fuhr hinein und überschlug sich ebenfalls.

Die „Republica“ verloren. London, 14. August. Nach einer Meldung aus Lissabon gilt das aufgelaufene portugiesische Kriegsschiff „Republica“ als verloren. — Die Geschütze wurden bereits auf andere Schiffe gebracht.

Der Kampf der Helden von Tsingtau.

Von **Otto v. Gottberg.**

VII. (Schluß.)

Der Gegner hat Vorsicht gelernt. List soll ihm den Erfolg bringen, den Tapferkeit nicht erstritt. Seit Einbruch der Dunkelheit hallt wieder das Knattern seines Gewehrfeuers in die Bismarckkaserne. Gegen 10 Uhr abends läuft eine Meldung von Werk 1 ein: Die Japaner sind bei Blockhaus 6 und 7 ins Hindernis geschlichen. Der Kommandeur der Landfront hört davon beim Gouverneur. Gegenwehr muß zwecklos erscheinen. Aber Dienstgewohnheit läßt ihn an den Fernsprecher treten. Ein feindlicher Angriff ist zurückzuweisen — in letzter wie in erster Stunde. Der Oberstleutnant ruft Major Kleemann an: „Werfen Sie die Japaner aus dem Hindernis bei Werk 3 heraus.“

Der Major hat alle Reserven eingesetzt, rafft einen Rest der Pionierkompagnie unter Oberleutnant Chariere zusammen und führt ihn auf Werk 3. Fünf unterirdische Stollen hatten die Japaner dort bis zu einer bei Blockhaus 5 auf der Südseite des Werkes in die

---

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

49) (Fortsetzung.)

Da war ihre gute Laune verflogen. Sie stand sofort auf.

„Ich bin todmüde,“ sagte sie, leicht hinter dem feinen Spitzentaschentuch gähnend.

Dirck erhob sich gleichfalls und bot ihr zuvorkommend den Arm, was sie jedoch übersah. Gemessen ging sie vor ihm her aus dem Speisesaal. Müde stieg sie an seiner Seite die Treppe hinan.

In dem eleganten Salon, der die beiden Schlafzimmer trennte, blieb sie einen Augenblick ganz erschrocken vor dem Spiegel stehen.

War sie das wirklich selber?

Ein ganz fremdes, geisterhaft bleiches Gesicht sah ihr daraus entgegen.

Dirck nahm ihr galant den golddurchwirkten Schleier ab, den sie über einer veilchenfarbenen Voile-Robe trug. Behutsam breitete er das feine Gewebe über eine Stuhllehne, dann sagte er, auf den Schreibtisch deutend:

„Wenn Du erlaubst, gebe ich gleich noch an Papa ein Telegramm auf, das unsere glückliche Ankunft meldet. Hast Du irgend etwas hinzuzufügen?“

Winifred sah ihren Mann spöttisch an.

„Nein, gewiß nicht! Ich meine, die Depesche ist sehr überflüssig.“

„Gestatte, daß ich das anders beurteile. Mir scheint, ich kenne Deinen Vater besser als Du. Im übrigen erwarte ich von Dir, daß Du morgen, ehe wir an Bord gehen, wenigstens eine Postkarte nach Hause schreibst.“

Jetzt lachte Winifred hell auf.

„Meine Korrespondenz, lieber Dirck, besorge ich, wie es mir beliebt, ohne Deinen Rat. Gute Nacht!“

„Gute Nacht,“ nickte Dirck — er war gerade dabei, die Depesche aufzusetzen — „schlafe wohl.“

Als sie schon in der Tür stand, sprang er erst auf und machte ihr eine förmliche Verbeugung, und wie zornig ihn ihre Augen auch anfunkelten, er lächelte ganz befriedigt vor sich hin.

Winifred knallte die Tür zu und drehte hörbar den Schlüssel herum.

Einen Augenblick stand sie in ihrem Zimmer lauschend. Nichts regte sich im Salon. Dirck schien noch immer zu schreiben.

„Wahrscheinlich an Schwester Gerlinde,“ zuckte es da plötzlich durch Winifreds Gedanken.

Jetzt hörte sie die Klingel. Ein Boy trat ins Zimmer, zu dem Dirck einige Worte sprach. Er händigte ihm augenscheinlich die Depesche und sonstige Schreibereien ein.

Die junge Frau stand noch immer mitten im Zimmer und lauschte.

Der Boy war gegangen. Alles blieb still. Ob Dirck auch das Zimmer verlassen hatte? Langsam begann sie sich zu entkleiden, ganz leise, mit angehaltenem Atem.

Und dann lag sie endlich in dem riesigen Bett und starrte angstvoll nach der Tür. Sie wagte nicht, das elektrische Licht auszudrehen. Eine fast wahnsinnige Angst packte sie plötzlich. Da war sie nun mit dem fremden Mann hier ganz allein in der fremden Stadt, ihm auf Gnade und Ungnade ausgeliefert! Unendlich verlassen kam sie sich mit einemmal vor. Und plötzlich — sah sie im Geiste ihr Vaterhaus, die liebe, graue Burg, die sie so schnöde verlassen, und ein heißes, unbezwingliches Heimverlangen quoll in ihr empor.

Sie stopfte sich die Decke in den Mund, um nicht laut aufzuschreien. — Jetzt — — jetzt nahten sich zögernde Schritte der Tür.

Ihr Herzschlag setzte aus. Dirck würde doch nicht die Frechheit haben, sich an ihrer Tür bemerkbar zu machen?

Und obwohl sie ganz genau wußte, daß sie die Tür fest verschlossen hatte, hielt sie in tödlicher Angst den Blick auf die Tür geheftet.

Und dann, als sich nichts Furchterregendes ereignete, dachte sie an die Geschwister, an Schwester Gerlinde, an die Großmama, ja selbst an den Vater, und ein schluchzender Laut brach von ihren Lippen.

„Schläfst Du noch nicht, Winifred?“ fragte Dircks Stimme gleichmütig durch die Tür. „Mach doch die Augen zu, morgen mußt Du früh heraus, Kleine!“

Und dann schritt er durch den Salon jetzt erst seinem Schlafzimmer zu und pfiff lustig vor sich hin: „Ja, die Männer sind alle Verbrecher . . . .“

Winifred glaubte sein leises Lachen zu vernehmen, als er die Tür zu seinem Zimmer schloß.

Da flossen ihre Tränen in Strömen.

„Hätte ich die Borsumburg doch nie verlassen!“ — Das war ihr einziger Gedanke.

Endlich aber weinte sie sich doch in den Schlaf.

Dirck von Söderborg aber fand keinen Schlummer. Den Kopf in beide Hände gestützt, grübelte er vor sich hin. Das sorglose Spottlächeln war völlig aus seinem Antlitz verschwunden.

Als der Morgen graute, trat er ans Fenster. Hamburg lag im Nebel. Noch war die Riesenstadt mit ihrem mächtigen Verkehr und Schiffsgetriebe nicht erwacht. Wie ein undurchdringlicher Schleier lag es über Straßen und Plätzen, undurchdringlich wie seine und Winifreds Zukunft.

Und er preßte die Lippen fest aufeinander und in seinen braunen Augen brannte düstere Glut. Beide Fäuste gegen die Brust krampfend, stieß er hervor:

„Ich will sie lehren, die kleine Wilde, daß es kein größeres Glück als die Liebe gibt.“

Am nächsten Morgen trug ein stolzes, weißes Schiff das junge Paar von dannen, dem blauen Süden zu. —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Mauer geschossenen Bresche vorgetrieben. Die Besatzung, längst ohne Leuchtkugeln im schwarzen Dunkel der Nacht unter Feuer liegend, sah plötzlich auf der weißen Mauer unter ihren Augen fremde Gestalten. Schon hämmerten auch Fäuste an die Tür des Bereitschaftsraums. In gebrochenem Deutsch rief eine laute Stimme nach dem Werkkommandanten. Der Oberleutnant trat an die geschlossene Tür. Draußen forderte ein japanischer Offizier, er solle die Batterie Bye auf der Punktkuppe veranlassen, das Feuer einzustellen, sonst werde er mit seiner Besatzung erschossen. Der Oberleutnant will sehen, was er an Gegnern vor sich hat, läßt Seitengewehr aufpflanzen, die schußbereiten Gewehre fällen und die Tür öffnen. Da sehen die Unseren die Werkausgänge vom Feind besetzt und sich von etwa zwei Bataillonen umstellt.

Von rückwärts führt Oberleutnant Charriere seine Pioniere heran. Aus dem Werk empfängt er japanisches Feuer und sinkt verwundet. Seine Leute müssen weichen. Das Werk ist in des Gegners Hand.

Die Batterie Bye feuert auf Verstärkungen, die sie hinter den eingedrungenen Japanern mehr ahnt als sieht. Außer ihr haben einen Rest an Munition noch die Batterie Boese, die Iltisbatterie und Fort Huitschuenhuk. Darum wird es den Japanern nicht schwer, um 1 Uhr 30 Min. früh auch Werk 4 zu stürmen. Mit Kolben und Bajonett werfen die Unseren die Khakibraunen noch einmal hinaus, aber wie Wiesel oder Ratten überrennen sie in Scharen den Schützengraben zwischen Werk 3 und 4. Als sie aus Rücken und Flanke mit erdrückender Uebermacht abermals anstürmen, kann die erschöpfte Besatzung nur schwachen Widerstand leisten und wird kämpfend überwältigt. Der Lärm des Gefechts zieht unsere letzten Granaten an. Oberleutnant Boese, der mit seinen Haubitzen in letzter Stellung im Forstgarten steht, belegt das Gelände vor Werk 4, sprengt, als er sich verschossen hat, die Geschütze und meldet sich um 2 Uhr 25 Min. im Gouvernement.

Kaum später kommt in die Bismarckkaserne Meldung von Werk 2: „Der Feind versucht aus der Front und Flanke einzudringen.“ Um 3 Uhr berichtet der Werkkommandant, daß er bereits Feuer aus dem vom Gegner besetzten Werk 3 erhält. Eine halbe Stunde überrennt der Feind den Graben zwischen Werk 4 und 5. Einzelne Leute und hinter ihnen Abteilungen des Gegners stoßen weiter gegen die Hügelkette vor der Stadt. Den Batterien auf dem Bismarckberg erzählen Kommandorufe, daß unten ein japanischer Führer seine Truppe sammelt. Oben hat Oberleutnant Bye eben seine 4—28-Ztm.-Haubitzen verschossen. Zu dem mit kleinen 4,6-Ztm.-Bootskanonen noch feuernden Vizefeldwebel d. M. A. Rodatz tretend, sieht er die Japaner hügelan stürmen. In elfter Stunde kann er die schweren Geschütze und das Meßgerät sprengen lassen. Dann schallt deutsches Hurra dem Banzai des Feindes entgegen. In Verteidigung der kleinen Kanonen fallen unter Kolben, Bajonett und Kreuzhacke Bye, Rodatz und die 19 Ueberlebenden der Batterie bis zum letzten Mann. Fremdling, kommst du nach Sparta . . . .

Mit der Meldung, daß er seine Geschütze mit den letzten Sprenggranaten vernichtet hat, tritt auch der Fortkommandant von Huitschuenhuk ins Gouvernement. Am längsten, aber auch nur noch für Minuten hält sich die frei und offen auf dem Iltisberge gelegene Batterie. Persönliche Meldung vom Sprengen der Geschütze kann der das Feuer leitende Kapitänleutnant Wittmann aus der Zentrale nicht machen. Sein Fernspruch erzählt: „Die Japaner versuchen die Tür einzuschlagen.“ Mit ungebrochenem Humor fügt er hinzu: „Vorläufig hält sie noch.“

Als um 5 Uhr 30 Minuten die Japaner auch in Werk 2 eindringen und heftiges Feuer von verzweifeltem Widerstand der Unseren erzählt, befiehlt im Auftrag des Gouverneurs der Kommandant der Landfront, den Werkkommandanten durch Fernspruch, unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Um 5 Uhr 45 Minuten fällt Werk 1. Längst feuert feindliche Infanterie auch gegen den Hof der umstellten Bismarckkaserne. Die Japaner sind auf dem Bismarck- und Iltisberg. Tsingtau ist wehrlos unter ihnen.

Auch die Stadt hat unter dem neuntägigen Bombardement gelitten. Die Bürger ahnten, daß der Platz fallen müsse, als die Post am 5. November auf Befehl des Gouvernements die Briefkästen zum letztenmal leerte und mit Draht umwickeln ließ. Während Beamte die Posthausflagge, Stempel und Wertzeichen verbrannten, schlug eine Granate ins Gebäude. In den Kellern hatten die Bewohner jeder Straße das zischende Heulen der Granatenfluges. Das dumpfe Krachen beim Aufschlagen klang, als fielen Erdschollen auf den Sarg ihrer geliebten Heimat. Die Sturmnacht verlebten sie hinter Kellerfenstern, über das vom Eisenhagel zerwühlte Pflaster blickend. Keiner dachte an Entkleiden oder an Niederlegen. Ehe der Tag graute, rief Sorge sie ins Freie. Mütter hasteten in das Kinderheim. Frauen suchten ihre als Landsturmleute auf Posten stehenden Männer. Hie und da trabte im Laufschritt ein Trüppchen von Matrosen durch das Dämmern. Als letztes Aufgebot ging die Bedienungsmannschaft eines gesprengten Geschützes an den Feind. Automobile und Wagen unter weißer Flagge mit rotem Kreuz trugen mehr Verwundete als sonst in die Lazarette. Näher und immer näher klang von den Hügeln Gewehrfeuer, und vielleicht klopfte endlich Furcht an das Herz tapferer Frauen.

An die Frauen und Wehrlosen hinter der Front denkt jetzt der Gouverneur in der umstellten Bismarckkaserne. Auch die noch nicht gestürmten beiden Flügelwerke unserer Stellung weiß er umschlossen und verloren. Von seinen Truppen getrennt, hat er nichts mehr zu verteidigen, nichts mehr zu befehligen. Die Festung ist überrannt und genommen. Kein Hindernis liegt zwischen dem Feind und deutschen Frauen und Kindern, den Kaufleuten und Technikern, die der englische Konkurrent gemordet sehen möchte. Für ihr Leben weiß der Befehlshaber sich seinem Kaiserlichen Herrn verantwortlich und muß darum die bitterste Pflicht seines Dienstlebens üben. Mit kurzem Wort befiehlt er auf Signalberg die weiße Flagge zu heißen. Da senken mit ihm die Herren des Stabes die Köpfe und blicken zu Boden. Aber alle verstehen. Ihr Führer übergibt keine Festung. Er tut nicht, was deutsche Kommandanten nie tun werden. Nach dem Fall des mit stürmender Hand genommenen Platzes rettet er Menschenleben.

Der Gouverneur spricht mit Major von Kaiser, der zu Pferde steigt. Als Parlamentär macht auch er sich auf den schwersten Ritt eines Soldatenlebens und trabt in die feuernden japanischen Linien.

Die Sonne geht auf, aber nicht gleich sehen Freund und Feind die weiße Flagge. Es war Zeit, sie wehen zu lassen. Gruppen einzelner Japaner bahnen sich den Weg in die Stadt. Im Laufschritt folgen Züge und Kompagnien. Noch lärmt draußen das Feuer, weil überall die Unseren sich dem Feind entgegenwerfen. Darum halten des Gegners Patrouillen wie Abteilungen an der Ecke jeder Straße und spähen vorsichtig die nächste entlang. Sie scheinen überrascht, weil sie den Ort unverteidigt finden. Ein Stabsoffizier mit Adjutanten trabt durch die Stadt. Er scheint hier bekannt, denn sein Befehl ruft Posten vor die fiskalischen Bauten. Darüber stirbt zwischen 6 und 7 Uhr morgens des 7. November der Kampf. Im weiten Halbkreis des Eisenringes um Tsingtau schweigt das Knattern der Gewehre, das Donnern der Geschütze, und fast beklemmend fällt die ungewohnte Stille auf der Belagerten Nerven. Sie bleiben in den Häusern und mögen nicht zur Sonne des neuen Tages blicken, denn die Hügel um Tsingtau tragen fremde Fahnen.

Japanische Offiziere beginnen in den Straßen Ordnung zu schaffen. Ihre Leute sind in die Post, ins Kasino, in Privathäuser gedrungen. Marineoberpfarrer Winter hastete in die Kirche, die ein Unteroffizier mit 12 Mann betreten hatte. Zorn schien den von Natur schmächtigen Herrn wachsen zu lassen. Vor seinen Scheltworten, von bleichen Lippen in todernstem Gesicht gesprochen, mußten die Sieger ihres Weges gehen. Vor dem Lazarett im Seemannshaus hielt Frau Günther, Gattin des Geheimrats, die Tür. Während der Belagerungszeit war die Tapfere eine Mutter aller Beladenen gewesen. Männer wie Frauen kamen um Rat und um Hilfe zu ihr. Noch immer weiß sie in der von den Japanern besetzten Stadt ihren Forderungen Achtung zu ertrotzen und in Konflikten zugunsten unserer Landsleute zu vermitteln. Auch Pfarrer Winter blieb auf Posten und ein Helfer von Bedrängten.

Als erste geschlossene feindliche Truppe betraten Tsingtau im Lauf des Tages . . . die Briten! Zuschauend und abwartend hatten sie auf dem kleinen Kriegsschauplatz die gleiche Rolle wie die Italiener auf dem großen gespielt. Nicht als Kämpfer waren sie gekommen,, nein, als Hyänen des Schlachtfeldes, um hinter der Front erschöpfter Streiter mit diebischen Fingern Raub aufzulesen. Darum schienen die Japaner zu fürchten, daß sie an unseren Landsleuten Gewalttaten verüben könnten. Sie wiesen den Engländern Quartier im Artilleriedepot an und befahlen der Truppe, vor dem Gebäude die Gewehre zusammenzusetzen. Japanische Posten bewachten die Waffen, denen die Briten nicht nahe kommen durften. Nie haben Soldaten, seit der Janustempel zum erstenmal offen stand, schmählichere, aber auch ihrer würdigere Behandlung durch einen Verbündeten erfahren. Britannien ist ein Kuli Japans geworden.

Die Geringschätzung der Japaner mußten die Engländer auch bei den Kapitulationsverhandlungen spüren. Am 9. November kam Generalleutnant Kamio mit Kapitän z. S. Meyer-Waldeck zusammen. Beide Führer saßen mit Herren ihrer Stäbe nieder. Vom japanischen Befehlshaber zum Platznehmen nicht eingeladen, blieb der englische General abseits stehen. Nach kurzer Unterhaltung begann Kamio die Erörterung der Paragraphen der Kapitulation mit der Mitteilung, daß sein Kaiser unseren Offizieren in Anerkennung der heldischen Verteidigung des Platzes die Waffen lasse.

Der britische General tritt zum Tisch: „Auch im Auftrag meines erhabenen Souveräns, Seiner Majestät des Königs von Großbritannien und Irland, habe ich die gleiche Mitteilung zu machen!“

Der Japaner fährt auf: „Herr General, haben Sie diese Willensäußerung Ihres Königs schwarz auf weiß?“

Der Engländer hat wieder gelogen und muß ein verlegenes „nein“ flüstern.

Kamio entscheidet unwirsch: „Dann kann ich Ihre Worte nicht zu Protokoll nehmen lassen.“

Nach der Sitzung meldete der Gouverneur durch japanische Vermittlung über die deutsche Gesandtschaft in Peking an Seine Majestät:

„Festung nach Erschöpfung der Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigungen und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28-Ztm.-Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verlust nicht genau übersehbar, aber trotz schwerstem, anhaltendem Feuer wie durch Wunder viel geringer als zu erwarten.“

gez. Meyer-Waldeck.“

Aus dem Großen Hauptquartier kam als Antwort ein kaiserlicher Dank für der Tsingtauer Helden Treue im Telegramm:

„An den Kaiserlichen Botschafter, Washington.

Uebermitteln Sie nach Peking, daß Ich in wärmster Anerkennung für die glänzende Verteidigung von Tsingtau dem Kapitän Meyer-Waldeck das Eiserne Kreuz 1. Klasse verleihe und Mir vorbehalte, in weitgehendem Maße die Offiziere und Besatzung der Festung — die Tapferen von der „Kaiserin Elisabeth“ eingeschlossen — zu belohnen. Den schönsten Lohn werden Alle im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht finden und in der ungeteilten Bewunderung, welche ihnen weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus gezollt wird. Eine große Freude ist es Mir, daß die Verluste verhältnismäßig gering sind. Die Namen der Gefallenen und Verwundeten sollen möglichst bald telegraphiert werden. Vorschlägen für Verleihung des Eisernen Kreuzes sehe Ich entgegen. gez. Wilhelm I. R.“

Den vorläufig letzten Dienst deutscher Soldaten in Tsingtau taten Offiziere in Kommissionen, die den Japanern unsern Besitz übergaben. Der Seeoffizier, der die Kriegsschiffe ausliefern sollte, wies über den leeren Hafen: „Wir haben Unterseefahrzeuge daraus gemacht!“ Gleich enttäuscht standen die Japaner überall, wo sie Beute zu finden erwarteten. Auch Trophäen hatten sie mit einer Verlustziffer von 15 000 Mann nicht erkauft. Verblüffung sprach aus ihren Mienen, als sie die am 10. November nach Taitungtschen geführten Gefangenen gezählt hatten. Sie verhehlten nicht, daß sie geglaubt hätten, gegen eine Besatzung von mindestens dreifacher Zahl zu kämpfen. Als Siegeslohn gönnten sie sich am 16. November vormittags einen feierlichen Einzug in die Stadt. Die Unseren saßen wieder hinter geschlossenen Fenstern.

Zwei Tage früher verließ der Gouverneur mit Stab Tsingtau zur Fahrt nach Japan. Am späten Nachmittag ging der Anker auf. Die zweite Heimat lag in seltener Schöne. Auf den Zacken des Lauschan glänzte Abendglühen rot wie König Laurins Rosengarten über den Höhen, die der Welsche rauben zu können glaubt, obwohl sie noch immer die Treue Hofers tragen. Ueber Tsingtau sank die Sonne. Der Tag der Deutschen schien zu Ende. Aber so lange die Erde steht, wird nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Also muß die Sonne wieder aufgehen und ein neuer Tag der Deutschen kommen!

Nachdruck verboten.

Heute vor einem Jahre!

Der 15. August 1914.

Mit Rücksicht auf das Gerücht, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, **hat die italienische Regierung den Geschäftsträger in Berlin beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. (!!!)**

Rußland verlangt unter Androhung militärischer Mittel in Konstantinopel die Durchfahrt durch die Dardanellen.

Der 16. August 1914.

Kaiser Wilhelm hat Berlin verlassen.

General French, der englische Oberkommandierende, ist im französischen Hauptquartier eingetroffen.

In Togo fanden unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher an der Drina.

Marktberichte.

.:. **Wilhelmshaven**, 15. August. **Auf dem gestrigen Wochenmarkte** waren die Fleischpreise etwas niedriger als am vorigen Sonnabend, nämlich 1,20 bis 1,60 *M* das Pfund. Geräucherter Speck kostete 1,70 *M*, Wurst 1,40 bis 2,30 *M*, Hühner bis 3,75 *M*, 1 Stiege Eier 2,50 *M*. Für 5 Liter Kartoffeln wurden 65 *₰* bezahlt, für 1 Pfund Butter 1,60 bis 2,05 *M*. An Seefischen herrschte Mangel. Dagegen waren Obst und Gemüse genug angefahren.

Wettervoraussage

für Dienstag, 17. August.

Geringe Wärmeänderung, schwachwindig, ziemlich trübe, vielerorts Regen, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Gemäß § 5 der Bekanntmachung betreffend Herstellungsverbot für Erzeugnisse aus Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) bewilligt das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, allgemein folgende Ausnahmen:

I.

Den vom Hestellungsverbot betroffenen Betrieben wird gestattet:

1. ohne Rücksicht auf die anzufertigende Ware, jedoch mit der unter IV bezeichneten Ausnahme betreffend Jute,
   a. alle vor dem 15. August 1915 vorbereiteten Kettbäume bis zum 20. August 1915 in die Webstühle einzulegen.
   b. alle Webstühle, welche am 15. August 1915 mit Kettbäumen belegt sind und welche vom 15. bis 20. August 1915 noch belegt werden, bis zur Abarbeitung der Ketten im Betriebe zu halten.
2. Bänder und Litzen als Besatz für Leibwäsche, Bettwäsche und Kleidungsstücke aus Garnen feiner als Leinengarnnummer Nr. 30 englisch bis 30. September 1915 herzustellen. Am 30. September mit Ketten belegte Stühle dürfen bis zur Abarbeitung in Betrieb gehalten werden.
3. Leinengarne feiner als Leinengarnnummer Nr. 50 auch gezwirnt zu verarbeiten.

II.

Betriebe, die von den Ausnahmebewilligungen unter I Ziffer 1 a und b Gebrauch machen wollen, haben

a. am 20. August 1915 Anzeige über die Zahl der am genannten Tage infolge dieser Ausnahmebewilligungen über den 20. August 1915 hinaus bis zur Verarbeitung der Kette im Betrieb verbleibenden Webstühle zu erstatten. Gleichzeitig ist die Zahl der am 20. August 1915 insgesamt im Betriebe befindlichen Webstühle anzuzeigen.
b. am Schluß jedes Kalendermonats, erstmalig am 30. September 1915, die infolge der Ausnahmebewilligungen noch im Betriebe befindliche Webstuhlzahl erneut anzuzeigen.

Betriebe, welche von der Ausnahmebewilligung unter I Ziffer 2 Gebrauch machen, haben die infolge dieser Ausnahmebewilligung bis 30. September 1915 verarbeitete, bezw. auf die Webstühle gebrachte Garnmenge in kg am 1. Oktober 1915 anzuzeigen.

III.

Die unter Ziffer II vorgeschriebenen Anzeigen sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 11, zu richten.

Die Nachprüfung der Richtigkeit der Anzeigen durch Einsichtnahme der Betriebe und ihrer Bücher ist jederzeit zu gewärtigen.

IV.

Die für die Verarbeitung und Verwendung der Jute, Jutegarne, Jutegewebe und Säcke im Anschluß an die Beschlagnahmeverfügung ergangenen besonderen Bestimmungen bleiben bestehen. Die Freigaben erfolgen nur auf besonderen Antrag an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums.

V.

Ueberschreitungen der Ausnahmebewilligungen fallen unter die Strafbestimmung des § 4 des Herstellungsverbotes für Erzeugnisse aus Bastfasern. Nichterfüllung der Meldepflicht wird gemäß § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, Reichsgesetzblatt Seite 54, bestraft.

Berlin, den 2. August 1915.

Kriegsministerium.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
A. m. W. b.: gez. Koeth.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 13. August 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. Gustav Ulfers, Edoburg, auf der Weide südlich von Edoburg,
2. Joh. Heeren, Sanderoberahm,
3. Andr. Lüken, Minsen, auf der Weide an der Chaussee Tengshausen-Minsen,
4. H. Ortgies, Kl.-Ostiem,

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, 16. August 1915.

Wegen Pflasterungsarbeiten ist die Gr. Burgstraße vorläufig für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

J. V.: F. Busch.

Vermischte Anzeigen.

Beste Zuchtstute,
flotter Einspänner, zu verkaufen.
Ed. Bruns, Rüstringen I, Ebteriege.

Herr Landwirt G. Onnen zu Förrien läßt

Freitag den 20. August nachm. 4 1/2 Uhr beginnend

5 Matten Brabanter Klee,
2. Schnitt,
vorzüglich geraten,

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich in J. Scherfs Gasthofe zu Förrien zu versammeln.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

---

1 fahrb. **Motor**, kompl. m. aufgbt. Kühlgefäß 5 PS, 1 liegd. **Motor**, 5 PS, 1 Drescher, wegen Aufgb. der Landwirtsch. billig z. verkaufen.
Lahmeyer Wwe.
Achtermeer, Post Wardenburg i. O.

1000 geschnittene Strohdocken zu verkaufen.
Schortens. B. Bohlken.

Ranzenbüttel bei Berne.
Suche für meine Hengstaufzuchtstation 2 militärfreie
junge Leute.
H. Hergens.

Auktion in Moorwarfen.

Frau Witwe Wilken in Moorwarfen läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft

Dienstag, 24. August 1915, nachmittags 1 Uhr anfangend,

bei ihrer Behausung:

1 Pferd mit Füllen (belegt vom Richter),

6 Milchkühe, wieder belegt, 1 fette Kuh, 8 Beester, teils belegt, 6 Enter, 4 Kuhkälber, 1 2jähr. Stier, 2 1jährige Ochsen

öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Nach Beendigung des Viehverkaufs läßt Frau Wilken auf ihren Ländereien

4 Matten Hafer in Abteilungen und 3 Matten Hafer mit Roggen gemischt in Hocken

auf vierteljährliche Zahlungsfrist ebenfalls durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber lade ich freundlichst ein, mit der Bitte, sich rechtzeitig einfinden zu wollen.

Jever, den 16. August 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Verkauf von Hafer.

Landwirt Herm. Dierks, Klein-Ostiem, läßt

Donnerstag, 19. August d. J., nachmittags 6 Uhr

3 Matt allerbesten schweren Hafer
— Aufbruch —

unter der Hand auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Versammlungsort: Jacob Faß Wirtschaft, Chausseehaus bei Jever. Käufer lade freundl. ein.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Kaufe fortwährend fette Schweine, fette Kälber, fette Schafe u. fette Lämmer.
Erbitte Anmeldungen.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Prämienstier Winterfeld
deckt von jetzt an für 5 Mk.
Friedr. Peters.
Neufriederikengroden.

Wünsche ein
Landgut
mittlerer Größe auf Mai k. J. zu pachten.
Offerten unter Landgut an die Exp. d. Bl. erbeten.

Weizenscheren zu vergeben.
Autens. J. Dirks.

Gesucht zum baldigen Antritt ein tüchtiges
Mädchen.
Frau A. Schmidt.
Molkerei Altgarmsstiel.

Gesucht auf sogleich ein freundl.
junges Mädchen
für landwirtsch. Haushalt, wo zwei Mädchen gehalten werden.
Offerten unter B W an die Exped. d. Bl.

Ein älteres Ehepaar auf dem Lande sucht zum 1. Novbr. ein junges Mädchen aus guter Familie für kl. Haushalt gegen Gehalt u. bei Familienanschluß. Persönliche Vorstellung erwünscht. Nachzufr. in der Exped. d. Bl. u. Nr. 71.

Prompte Lieferung
von sämtlichen
Zeitschriften
und
Werken der Literatur
übernimmt die
Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften ꝛc. stehen zur Verfügung.

Bringe mein
Installationsgeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Schnelle, saubere und solide Ausführung! :: Nur Kupferleitung!
J. W. R. Schwedland,
Jever, Schlachte.

Ein fast neuer Sulky zu verkaufen. D. O.

Maschinenkohlen
empfehlen
O. J. Fimmen Söhne,
Carolinensiel.

Empfehle täglich sowie morgen auf d. Wochenmarkt
ff. Rindfleisch u. Lammfleisch.
H. Tammen.

Prima fettes Lammfleisch und dicken Hammeltalg
empfiehlt
Blauestr. J. Feilmann.

Heute Dienstag hochfeine lebendfrische
Nordseeschellfische.
P. Koeniger.

Kaufe weichschalige weiße junge Bohnen zum Schnipveln. P. Koeniger.

Visitenkarten, Glückwunschkarten, Verlobungsanzeigen, Dankkarten usw.
in moderner, guter Ausführung werden schnell bei billiger Preisstellung geliefert durch die
Buchdruckerei
C. L. Mettcker & Söhne.

Habe noch Ufergras gegen Ernte arbeiten zu vergeben.
Friedr.-Aug.-Groden. Behrens.

Karten vom Kriegsschauplatz
vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Reliefkarten) 1,40 Mk.,
vom russischen 1,50 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.,
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.,
vom italienischen 1,40 Mk.
zu haben in der Buchhandlung
Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg